

Protokoll des 64. Treffen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung am 10. und 11. Mai 2019 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Elena Becker / Lucia Weiger

Das 64. Treffen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung (AAG) fand am 10. und 11. Mai 2019 zum Thema "Interkulturelle Kommunikation in Alltag und Institutionen" an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg statt.

Im Fokus des Treffens standen Beiträge zu Interkultureller Kommunikation und mehrsprachiger Interaktion in alltäglichen Situationen und in verschiedenen Berufsfeldern. Dabei wurde Kultur vornehmlich im Hinblick auf Praktiken konzeptualisiert, die von den Interaktionsteilnehmer*innen aktiv hergestellt werden und die je nach sozialer Gruppe vielfältige Formen annehmen können. Ausgangspunkt war die Frage, wie sich *communities of practice* konstituieren (Eckert/McConnell-Ginet 2003) und wie Orientierungen der Teilnehmer*innen hieran offensichtlich und damit auch der Analyse zugänglich werden (z.B. Kotthoff 2002; Günthner/König 2016). Die Beiträge des Arbeitstreffens beschäftigten sich darauf aufbauend insbesondere mit inter- oder transkulturellen Interaktionssituationen in alltäglichen Situationen, Berufsfeldern und Institutionen.

Am ersten Tag standen Aspekte von Mehrsprachigkeit und Interkultureller Kommunikation in Unterricht und Schule im Fokus. Es wurde gezeigt, wie Interaktionsteilnehmer*innen mit der mehrsprachigen Realität im heterogenen Klassenzimmer im Gespräch umgehen (Hinnenkamp) und dass konversationsanalytisch orientierte kasuistische Lehrveranstaltungen Lehramtsstudierende für die Interaktionslogiken und Charakteristika eines interkulturellen und mehrsprachigen Unterrichts sensibilisieren können (Kupetz/Becker). Daran anknüpfend wurde in den Datensitzungen diskutiert, wie Lehrkräfte im Zweitsprachenunterricht mit der Doppelrolle von Sprache als Medium und Lerngegenstand umgehen können (Willmann), wie sich Interaktionspraktiken manifestieren, wenn *Mündliches Argumentieren* zum Unterrichtsgegenstand hochschulischer Lehrveranstaltungen wird (Palm) und wie Studierende der Romanistik unter Einbezug ihrer Mehrsprachigkeit gemeinsam Formulierungen aushandeln (Stierwald).

Der zweite Tag des Arbeitstreffens orientierte sich an der Fragestellung, wie gesprächsanalytisch aufbereitetes Material aus Alltag oder Institutionen in Trainings- oder Weiterbildungskontexten zum Zwecke der interkulturellen Sensibilisierung verwendet werden kann. So wurden zunächst Gesprächsaktivitäten und -strategien für kulturreflexives Sprechen besprochen (Nazarkiewicz) und es wurde diskutiert, welche Praktiken eine Ausbilder*innen-Geflüchteten-Interaktion zu einer native/non-native Interaktion machen (Cindark/ Overath). Weiter wurden "teasing"-Aktivitäten in interkulturellen institutionellen Gesprächssituationen (Chen) sowie narrative Re-Inszenierungen interkultureller Eltern-Lehrer*innen-Gespräche analysiert (Weiger) und die Verstehensdokumentation und -herstellung einer Arzt-Migrantin*innen-Interaktion diskutiert (Mrocynski).

Mit Orientierung an der Programmstruktur werden im Folgenden die Vorträge und Datensitzungen des Treffens zusammengefasst und besonders relevante Aspekte der Diskussionen herausgearbeitet. Abschließend folgt eine Zusammenfassung der Berichts- und Vorstellungsrunde.

Volker Hinnenkamp Die Unterlaufung verordneter Einsprachigkeit im Kontext Schule (Vortrag)

Volker Hinnenkamp präsentierte in seinem Vortrag, mit dem – wie er selbst es ausdrückte – "kühn gewählten Titel" Daten aus einem gemeinsamen Projekt mit Olga Artamonova (Artamonova/Hinnenkamp 2019). An Beispielen authentischer Interaktionen im Schulunterricht wurde gezeigt, wie Interaktionsteilnehmer*innen mit der mehrsprachigen Realität im heterogenen Klassenzimmer im Gespräch umgehen. Vor dem Hintergrund einer Anerkennung von Mehrsprachigkeit in der Institution Schule und einem institutionell wie organisational tiefsitzenden "monolingualen Habitus" (Gogolin 1994), der zwischen Förderung und Verbot von (nicht legitimer, also institutionell verordneter) Anderssprachigkeit oszilliert, wurden die subtilen Prozesse der Anpassung und der Unterlaufung schulischer Normen in der Kommunikation fokussiert. So wurde gezeigt, wie Deutsch als exklusiv anerkannte Arbeitssprache im Kontext Schule dominiert und andere Sprachen auf andere Bereiche verlegt werden, z.B. in Nebenkommunikationen im Unterricht.

Teil der anschließenden Diskussion waren die Rolle von Polylingualität und translingualem Crossing als Unterwanderung monolingualer Normen, Schule als "Interaktionales Regime" sowie die Frage, wie gesprächsanalytisch aufbereitetes Material in Trainings oder Weiterbildungskontexten, z.B. der Lehrer*innenfortbildung, zur interkulturellen Sensibilisierung verwendet werden kann.

Hendrikje Palm Förderung Mündlichen Argumentierens im interkulturellen Fremdsprachenunterricht (Datensitzung)

Als Hintergrund des Projekts erläuterte Hendrikje Palm Aussagen über anzustrebende Lernergebnisse des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (= GERS, vgl. GERS 2001). Sie erläuterte, wie sich auf Grundlage dessen für ein zielsprachenentferntes Land wie Ecuador eine Zentrum-Peripherie-Dynamik aufspannt (vgl. Schwarze 2015:136) und Fragen zur lernerorientierten und gegenstandsangemessenen Operationalisierung der Lehr-/Lernprozesse in der Unterrichtspraxis entstehen. Diese Dynamik lotete die Vortragende am Beispiel des Lehr-Lernziels *Mündliches Argumentieren* (Bose/Schwarze 2007; Schwarze/Bose 2013) aus. Zentral war dabei die Frage, welche Interaktionspraktiken sich manifestieren, wenn *Mündliches Argumentieren* zum Unterrichtsgegenstand hochschulischer Lehrveranstaltungen wird.

In der Datensitzung wurden Video- und Audioaufzeichnungen natürlicher Interaktionen in muttersprachlichen (spanischen) Fachseminaren und hochschulischen Fremdsprachenkursen an einer ecuadorianischen Hochschule vorgestellt. Zum ei-

nen wurde diskutiert, inwieweit beobachtete Interaktionspraktiken als Besonderheiten des peripheren, regionalen Kontextes bzw. einer *community of practice* (vgl. Eckert/McConnell-Ginet 2003:57-58) eingeschätzt werden können. Zum anderen wurde besprochen, welche Konsequenzen die beobachteten Interaktionspraktiken für die Förderung *Mündlichen Argumentierens* im hochschulischen Fremdsprachenunterricht in Ecuador nahelegen.

Mona Stierwald **Mehrsprachigkeit in kooperativen Schreibinteraktionen** **(Datensitzung)**

Mona Stierwald präsentierte Daten aus ihrem Dissertationsprojekt, in dessen Rahmen mehrsprachige kooperative Schreibinteraktionen zwischen Studierenden untersucht werden. Dazu stellte sie zunächst bisherige gesprächsanalytische Studien zu kooperativen Schreibinteraktionen an der Hochschule vor und resümierte, dass diese bislang mehrheitlich in einem einsprachigen Kontext stattfinden, dass also sowohl Schreibaufgaben als auch beteiligte Interaktant*innen als einsprachig behandelt werden (vgl. Lehnen 2000; Hinrichs 2014; Krafft/Dausendschön-Gay 1999, 2000). Davon ausgehend stellt Mona Stierwald in ihrer Dissertation die Frage, wie Studierende der Romanistik gemeinsam Formulierungen aushandeln und welche Rolle ihre Mehrsprachigkeit dabei spielt. Mit dieser Fragestellung verknüpft sich das Erkenntnisinteresse, inwiefern in den Aushandlungen ein Potenzial von Mehrsprachigkeit deutlich wird – sei es durch mehrsprachiges Wissen in formellen Registern, ein größeres Spektrum an Ausdrucksvarianten oder Schreibkonventionen in verschiedenen akademischen Kulturen. Perspektivisch möchte sie klären, auf welche Weise ein Mehrwert von Mehrsprachigkeit im Zuge schreibdidaktischer Interventionen in philologischen Seminaren didaktisiert werden könnte.

In der Datensitzung wurde anhand eines Ausschnitts einer mehrsprachigen Schreibinteraktion die Vorgehensweisen der Beteiligten beim gemeinsamen Formulieren diskutiert. Im Ausschnitt produzierten die mehrsprachigen Teilnehmer*innen einen Text, der in französischer Sprache verfasst werden sollte. Das Datum wurde unter Betrachtung folgender Fragen untersucht:

- Wie gehen die Teilnehmer*innen bei der Formulierung der Fragestellung vor?
- Welche mündlichen Formen und Verfahren der Verschriftlichung lassen sich unter den genannten mehrsprachigen Bedingungen beobachten?

Im Plenum diskutiert wurde die kommunikative Funktion des Code-Switchings der Studierenden zwischen deutscher und spanischer Sprache und mögliche Unterscheidungen zu einem monolingualen Schreibprozess. Es wurde beobachtet, dass metakommunikative Äußerungen bei der Textproduktion häufig auf Deutsch vorgenommen werden und so eine funktionale Trennung der Sprachen stattzufinden scheint. Das Code-Switching wurde somit als eine mögliche Ressource für den Schreibprozess identifiziert. Ebenfalls wurden Praktiken zur (Re-)Formulierung, zur Arbeitsteilung der Gesprächspartner*innen bzw. zum Vorschlagen und Annehmen im Textbearbeitungsverfahren erkannt und diskutiert.

Maxi Kupetz / Elena Becker
Interkulturelle Kommunikation im Kontext von DaZ:
Heterogenitätssensibilisierung im Lehramtsstudium
durch Angewandte Gesprächsanalyse (Vortrag)

Im Vortrag wurde die hochschuldidaktische Arbeit von Maxi Kupetz und Elena Becker im Rahmen des QLB-Projekts "Kasuistische Lehrer*innenbildung für den inklusiven Unterricht" (KALEI) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vorgestellt. Diese hat die Sensibilisierung von Lehramtsstudierenden für den Umgang mit kulturell und sprachlich heterogenen Lerngruppen zum Ziel. Teilhabe soll dadurch gefördert werden, dass zukünftige Lehrer*innen durch Fallarbeit sprachliche, kommunikative und (inter)kulturelle Phänomene von Lehr-Lern-Interaktion im DaZ-Kontext wahrnehmen, interpretieren und reflektieren lernen. Ganz im Sinne einer Angewandten Gesprächsforschung speisen sich die Fälle aus Ausschnitten von Interaktionssituationen, die durch Videoaufzeichnungen und Transkripte der detaillierten Sequenzanalyse zugänglich sind.

Die Vortragenden gewährten einen Einblick in das in der hochschuldidaktischen Lehre verwendete Datenmaterial und berichteten über die Vorgehensweisen, die im Rahmen des Ergänzungsfachs Deutsch als Zweitsprache und im Rahmen des Schlüsselqualifikationsmoduls für Lehramtsstudierende (Profilmodul Inklusion) pilotiert wird. Dabei zeigten sie Fälle, die sich aus verschiedenen Arten von Daten speisen: i) Lehr-Lern-Interaktion im Förderunterricht DaZ (Einzel- und Kleingruppenunterricht), ii) fachbezogener Projektunterricht (Biologie) in einer Internationalen Klasse, iii) Gruppengespräche mit geflüchteten Jugendlichen zu ihren Schul- und Lernerfahrungen im Herkunftsland und in Deutschland. Es wurde deutlich, dass konversationsanalytisch orientierte kasuistische Lehrveranstaltungen Lehramtsstudierende für die Interaktionslogiken und Charakteristika eines interkulturellen und mehrsprachigen Unterrichts sensibilisieren können. Von dieser auf Rekonstruktion abzielenden Arbeit können didaktische Überlegungen abgeleitet werden (vgl. Kupetz 2018; Becker/Kupetz 2019).

In der Diskussion wurden besonders von Maxi Kupetz und Elena Becker adressierte Herausforderungen derartiger konversationsanalytisch orientierter Fallseminare (z.B. zeitlicher Aufwand in Vorbereitung und Durchführung, voraussetzungsreiche Vorgehensweise, Notwendigkeit der Komplexitätsreduktion, Vielfalt an Schwerpunkten/Fokussierung) besprochen und Erfahrungen im Umgang damit ausgetauscht.

Markus Willmann
Zwischen Sprache und Inhalt: Fokussteuerung im DaZ-Unterricht
(Datensitzung)

In der Datensitzung wurden Unterrichtsausschnitte aus fachsensiblen Zweitsprachenunterricht in Vorbereitungsklassen analysiert. Die präsentierten Daten stammen aus einem Dissertationsprojekt, das sich mittels der angewandten Konversationsanalyse (vgl. z.B. Antaki 2011) mit der Umsetzung von *Interactional Scaffolding* (Gibbons 2006) im Zweitsprachenunterricht befasst, um daraus Handlungsempfehlungen für Professionalisierungsmaßnahmen für Lehrkräfte abzuleiten. Da im

Zweitsprachunterricht die Doppelrolle von Sprache als Medium und Lerngegenstand besonders deutlich wird, stellt sich an Lehrkräfte die Anforderung der Aufrechterhaltung eines "simultaneous dual focus on both form and meaning" (Seedhouse 2010:7f.). Vor diesem Hintergrund warf die Datensitzung auf der Basis von Video- und Transkriptausschnitten folgende Fragen auf:

- Wird in der Sequenzialität der Interaktion ein Zusammenhang zwischen sprachlich und inhaltlich fokussiertem Lernen sichtbar?
- Welche interaktionalen Mittel, z.B. *designedly incomplete utterances* (Koshik 2002), bedienen sich die Lehrkräfte hierbei in welcher Weise und welche Wirkung entfalten diese?
- Wird die Fokussierung von den Lernenden erkannt und mitkonstruiert?
- Lässt sich eine vermehrte Okkurrenz bestimmter interaktionaler Praktiken oder Muster jeweils für Sequenzen mit vorwiegend sprachlichem bzw. inhaltlichen Fokus finden?
- Welche möglichen Ansatzpunkte für Professionalisierungsmaßnahmen ließen sich daraus ableiten?

Im Plenum wurde die Konstruktion verschiedener Sequenzen der Unterrichtsinteraktion diskutiert. Es wurde deutlich, dass die Lehrkraft anhand spezifischer Ratifikations- und Bewertungssequenzen eine Art Rhythmus etabliert, an dem sich die Schüler*innen sequenziell orientieren und der von allen Teilnehmer*innen interaktional aufrechterhalten wird. Ein weiterer, in der Diskussion sehr präsender Aspekt, waren durch die Lehrkraft vorgenommene Korrekturen von Schüler*innenäußerungen. Es wurde deutlich, dass die Lehrperson auf vielen verschiedenen Ebenen (sprachlich, inhaltlich, fachlich) ratifiziert, bewertet und korrigiert. Obwohl dies im Hinblick auf die schnelle Reaktionsfähigkeit der Lehrkraft und eine damit verbundene konstruktive Unterrichtsdynamik positiv gewertet wurde, war sich das Plenum einig, dass eine stärkere Differenzierung bzw. Systematisierung seitens der Lehrperson bezüglich der o.g. Unterrichtsebenen hilfreich sein könnte. So wurde als ein möglicher Ansatzpunkt für Professionalisierungsmaßnahmen vorgeschlagen, eine Strukturierung des konkreten Lerngegenstands im fachsensiblen Zweitsprachenunterricht anhand metakommunikativer Äußerungen vorzunehmen.

Kirsten Nazarkiewicz: Kulturreflexives Sprechen (Vortrag)

Einen erfolgreichen Einstieg in den zweiten Tag des Arbeitstreffens bildete der Vortrag von Kirsten Nazarkiewicz, in dem gesprächsanalytische Ergebnisse aus interkulturellen und antirassistischen Kompetenzmaßnahmen vorgestellt wurden. Dazu fand zunächst eine differenzierte Betrachtung der Bezeichnungen *kulturreflexiv*, *Sprechen* und *Kulturreflexives Sprechen* statt. Folgende Fragen entstanden in diesem Zusammenhang:

- Wie konstruieren wir Kollektive, Kulturen, Wertegemeinschaften im Gespräch?
- Wie wird miteinander gesprochen, wenn es um gruppenbezogene Werte, Normen oder Orientierungen geht?

- Wie werden "andere" kommunikativ zu anderen gemacht? (*otherization*)
- Wie wird miteinander gesprochen, wenn über "andere" gesprochen wird?
- Wie wird mit den "anderen" gesprochen?
- Könnte man auch einschließend sprechen?
- Wie ist interkulturelles (individuelles und kollektives) Lernen möglich?

Die Vortragende machte zunächst einen Systematisierungsvorschlag, indem sie drei kulturreflexive wissenssoziologisch orientierte Metaperspektiven vorstellte. Die erste Perspektive, die "quasi-natürliche Weltanschauung", sucht nach (Be-)Deutungen und wurde als potenziell essentialistisch beschrieben. Bei ihr steht die Berücksichtigung von kulturübergreifendem und -spezifischem Wissen im Fokus. Die zweite Perspektive arbeitet mit einer systemisch-konstruktivistischen Perspektivenvielfalt, der besondere Fokus ist die Berücksichtigung von Nicht-Verstehen und Nicht-Wissen sowie ein lösungsorientierter Blick auf verwendete Konstruktionen. Die dritte, ideologiekritische Perspektive, sucht beim Sprechen nach Gerechtigkeit im Sinne einer machtreflexiven Praxis. Berücksichtigt wird damit die Verteilung von Beteiligungschancen und Privilegien.

Anschließend erfolgte eine exemplarische Darstellung konversationsanalytischer Analyseergebnisse aus natürlichen Gesprächen im Kontext interkulturellen Lernens. Der Fokus lag auf der Stereotypenkommunikation und fragte, wo eine Stereotypisierung 'beginnt' und wie diese kommuniziert wird, welche Implikationen und Konsequenzen die gemeinsame Reproduktion von Stereotypisierungen hat und ob Interventionen möglich wären. Es wurde ersichtlich, dass die Gesprächsteilnehmer*innen die moralischen Dynamiken und kategorialen Implikationen, die mit der Thematisierung von Fremdheit entstehen, nur schwer handhaben können. Ausgehend von ihren empirischen Analysen benannte die Vortragende Gesprächsaktivitäten und -strategien, welche einen Verhandlungsraum öffnen, statt ihn (moralisch) abzuschließen. So wurde deutlich, dass kulturreflexives Sprechen keine Vorgabe in Bezug auf politischer Korrektheit ist, in dessen Kontext jegliches sprachreflexive Handeln gerne gestellt wird, sondern vielmehr ein bewusstes Umgehen mit Kategorien und ihren Implikationen, Perspektiven und Rahmen, einschließlich bereits empirisch rekonstruierter und damit bekannter sozialer Verlaufsformen im Gespräch.

Abschließend stellte Kirsten Nazarkiewicz heraus, dass Fremdheit, wie Hahn in Anlehnung an Simmel interpretiert, "allgemeines Los" in einer Gesellschaft geworden ist, die mehr als einen Deutungshorizont, mehr als eine Handlungsrationality, Identitätsressource und Interessenslage kennt (Hahn 1994:163). Sie nannte es eine unhintergehbare Aufgabe, eigene kollektive Bezugssysteme zu hinterfragen, zu überschreiten, verbindende Werte und moralische Gemeinschaften neu auszuhandeln. Haltung und Fähigkeiten hierzu bezeichnet die Vortragende als "Kulturreflexives Sprechen".

Ibrahim Cindark / Santana Overath
Wann und wie wird eine Interaktion zu einer
***native / non-native* Interaktion? (Datensitzung)**

Ibrahim Cindark und Santana Overath stellten das Projekt "Deutsch im Beruf: Die sprachlich-kommunikative Integration von Flüchtlingen" vor (Deppermann/Cindark/Overath 2018). In mehreren ethnographischen Feldstudien wird dabei untersucht, wie bei auszubildenden Geflüchteten der Erwerbsprozess kommunikativer Kompetenzen verläuft, die für eine erfolgreiche fachliche Kommunikation im Beruf und die interpersonale Integration in Arbeitsteams erforderlich sind. Analysiert werden Videodaten unterschiedlicher kommunikativer Situationen in beruflichen Ausbildungskontexten. Hierbei liegt der Fokus auf sprachlichen und kommunikativen Anforderungen sowie auf Praktiken, die die Beteiligten, Ausbilder*innen und die auszubildenden Geflüchteten zur Bearbeitung dieser Anforderungen einsetzen. Dabei nehmen die Vortragenden vor allem Probleme in den Blick, die durch mangelnde Sprachbeherrschung, Verständigungsschwierigkeiten und erwartungsinkongruente Interaktionspraktiken entstehen. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen für Trainings oder Weiterbildungsmaßnahmen zur besseren Sprach- und Fachvermittlung sowie zur kulturellen Sensibilisierung eingesetzt werden (Cindark 2019).

In der Datensitzung wurden Videosequenzen unterschiedlicher kommunikativer Situationen in der beruflichen Ausbildung vorgestellt und unter Berücksichtigung folgender Fragen analysiert:

- Was ist für die Interaktionen charakteristisch?
- Könnte eine solche kommunikative Situation auch unter Deutsch-Muttersprachler*innen stattfinden?
- Kann man an den Daten erkennen, wer *native/non-native* ist und was die Interaktion zu einer *native/non-native* Interaktion macht?

Diskutiert wurde dann unter anderem, welche metakommunikativen Praktiken oder *candidate understandig*-Formate (Kurhila 2006) zum Einsatz kommen und wie sich zeigen lässt, dass es bestimmte Praktiken sind, die die Interaktion zu einer *native/non-native* Interaktion machen.

Jieying Chen
***Teasing*-Aktivitäten in der interkulturellen institutionellen**
Kommunikation: Formen, Funktionen und Implikationen
für die interkulturelle Sensibilisierung (Vortrag)

Jieying Chen zeigte in ihrem Vortrag *Teasing*-Aktivitäten im interkulturellen und institutionellen Rahmen. Innerhalb der gesprächsanalytischen Forschung werden *Teasing*-Aktivitäten wie Neckeln und Frotzeln vielfältig diskutiert, unter anderem in Hinblick auf deren Spielmodalität und die Funktion, Kritik an anwesenden Personen zu äußern (z.B. Keppler 1995; Günthner 2000). Als Datengrundlage wurden in deutscher Sprache geführte Kantinegespräche zwischen Deutschen und Chinesen (Chen 2016) präsentiert, die in einem *Joint-Venture* in Shanghai audio-visuell aufgenommen wurden. Mittels gesprächsanalytischer Untersuchungen zeigte die Vortragende, wie sich in *Teasing*-Aktivitäten ein dynamisches Zusammenspiel von

Hierarchie, Gender, sprachlicher und kultureller Zugehörigkeit realisiert. So lasse sich einerseits beobachten, dass spielerische Provokationen bevorzugt von ranghöheren Personen und von deutschen Muttersprachlern initiiert werden und andererseits, dass chinesische Gesprächsteilnehmer*innen oft Schwierigkeiten bei der Rezeption und Produktion von *Teasing*-Aktivitäten haben und den Wechsel in die scherzhafte Modalität manchmal gar nicht mitbekommen. Als mögliche Gründe dafür führte die Vortragende Probleme bei der Wahrnehmung und Interpretation entsprechender Kontextualisierungshinweise (Gumperz/Cook-Gumperz 1976) an. Als wichtige Funktionen spielerischer Provokationen in Kantinengesprächen wurden Unterhaltung, die Konstitution enger sozialer Beziehungen durch das gemeinsame Lachen sowie das Üben von Kritik auf gesichtsschonende Weise identifiziert.

Abschließend wurde diskutiert, wie die Erkenntnisse zur interkulturellen Sensibilisierung eingesetzt werden könnten. So könnte vor allem ein Wechsel von der ernsten in die scherzhafte Modalität im interkulturellen Setting deutlich durch verbale, paraverbal sowie nonverbale Mittel kontextualisiert werden, um Irritation und Ausgrenzung in der interkulturellen Kommunikation zu vermeiden und das positive Potential von *Teasing*-Aktivitäten (z.B. Unterhaltung und Ausdruck von Zuneigung) besser auszuschöpfen.

Robert Mroczynski

Verstehensdokumentation und Verstehensherstellung in der Arzt-Migrant-Interaktion (Datensitzung)

Bei dem von Robert Mroczynski eingebrachten Datum handelte es sich um ein Arzt-Patientin-Gespräch in einer Rheumaambulanz. Das Korpus, aus dem der besprochene Ausschnitt stammt, wurde im Rahmen der Anschubfinanzierung "Interkulturalität in der medizinischen Praxis" in der Germanistik der HHU Düsseldorf erstellt und umfasst insgesamt 25 authentische Arzt-Patient*innen-Gespräche mit Patient*innen mit Migrationshintergrund, 11 Audioaufnahmen in den Praxen eines orthopädischen Chirurgen und eines Zahnarztes sowie 14 Audioaufnahmen aus einer Rheumaambulanz.

In dem eingebrachten Gesprächsausschnitt verhandeln der Facharzt und die Patientin die Fortsetzung einer bereits begonnenen Medikamententherapie. Die Datensitzung hatte zum Ziel, die Interaktion hinsichtlich der Verstehensdokumentation und -herstellung (Spranz-Fogasy 2010; Deppermann/Schmitt 2009; Bublitz 2001) zu analysieren.

In der Diskussion wurden insbesondere der sequenzielle Verlauf der Interaktion, die interaktive Verstehensdokumentation und -herstellung durch beide Gesprächsteilnehmer*innen, eine Reihe von Positionierungsaktivitäten und die Anzeige von (Expert*innen-)Wissen sowie Aushandlungsaktivitäten bezüglich der Fortsetzung bzw. des Abbruchs einer bereits begonnenen Medikamententherapie thematisiert. In Bezug darauf wurde auch diskutiert, ob und wie sich eine Orientierung des Arztes an der interkulturellen Gesprächssituation bzw. an der Patientin als Nichtmuttersprachlerin des Deutschen in den Daten nachweisen lässt. Es wurde überlegt, inwiefern der Nachweis einer solchen Orientierung im Sinne kommunikativer Praktiken anhand der Analyse weiterer vergleichbarer Gespräche denkbar ist, die zudem Schlussfolgerungen für mögliche Trainings oder Weiterbildungskontexte ermöglichen.

Lucia Weiger **Narrative Re-Inszenierungen interkultureller Eltern-Lehrer-Gespräche** **(Vortrag)**

Lucia Weiger stellte in ihrem Vortrag Ausschnitte aus Interviews vor, in denen Lehrkräfte von ihren Erfahrungen mit interkultureller Kommunikation in Eltern-Lehrer-Gesprächen in der Schule erzählen (Weiger 2018). Ein Fokus der Analysen lag dabei auf den Bildern, die die Lehrkräfte von den Eltern darstellen, denen sie in den Gesprächen begegnen. Durch explizite oder implizite Kategorisierungsverfahren werden in den Erzählungen der Lehrkräfte kulturelle Kategorien relevant gesetzt und es zeigt sich, wie Lehrkräfte ein Eltern-Lehrer-Gespräch als interkulturelles Eltern-Lehrer-Gespräch einordnen.

Vorgestellt wurden zwei Typen von Erzählepisoden: Beim ersten Typus werden Eltern von den Erzählpersonen mittels Redewiedergaben mit einer Art "Slogan" dargestellt, den sie wiederholt äußern und der die Eltern in Form eines kondensierten Identitätsausdrucks als "Migranten" mit einem restringierten sprachlichen Repertoire positioniert. Der zweite Typus besteht aus Erzählungen über Gespräche, in denen die Eltern den Lehrkräften Ausländerfeindlichkeit vorwerfen. Die Vortragende zeigte an den Beispielen, wie es auf der Ebene der Erzählung häufig die Eltern selbst sind, die kulturelle Kategorien relevant setzen, sich selbst als Migrant*innen positionieren und damit aus Sicht der Lehrkräfte das Gespräch zu einer interkulturellen Kommunikationssituation machen. Des Weiteren zeigte sie, dass unkooperatives kommunikatives Verhalten der Eltern sowie unterschiedliche Vorstellungen bezüglich Erziehung und Bildung aus Sicht der Lehrkräfte Problemfelder interkultureller Kommunikation in Elterngesprächen darstellen. Viele Erzählungen, so die Vortragende, verlaufen außerdem entlang eines impliziten Diskurses, bei dem es darum geht, welche kulturellen Unterschiede einen Unterschied machen und zu Schwierigkeiten in der Kommunikation führen. Als für einige Lehrkräfte relevant kristallisierte sich hier eine Stilisierung von Eltern als "(traditionelle) Muslime" heraus. Verknüpfungen von Sprachkenntnissen und Integration sind in diesem Zusammenhang zu diskutieren.

Diskutiert wurde im Anschluss, wie die Erkenntnisse im Verhältnis zu anderen Untersuchungen zu Einstellungen von Lehrkräften gegenüber Interkulturalität einzuschätzen seien und wie sie für die schulische Praxis und die Lehrer*innen Fortbildung fruchtbar gemacht werden können.

Berichts- und Vorstellungsrunde

- *Babett Bentele* (Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt) ist im Bereich Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung des Landes Sachsen-Anhalt tätig. Ihr Schwerpunkt liegt dabei im Bereich DaZ und sprachsensibler Fachunterricht.
- *Ines Bose* (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) ist Professorin in der Abteilung für Sprechwissenschaft und Phonetik. Ihre Forschungs- und Publikationsschwerpunkte sind u.a. die Entwicklung kindlicher Kommunikationsfähigkeiten, phonetisch und rhetorisch orientierte Gesprächsführung, die Theorie und Didaktik des Vorlesens und die rhetorische Kommunikation im Hörfunk.

Im Rahmen dessen bietet sie ebenfalls Fortbildungen zu Phonetik, Rhetorik und Sprecherziehung im Fremdsprachenunterricht Deutsch, zu Sprache und Sprechen in Radio und Fernsehen sowie zur Gesprächs- und Rederhetorik an.

- *Elena Becker* (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Juniorprofessur für Interkulturelle Kommunikation und Lehrer*innenbildung am Germanistischen Institut der Martin-Luther-Universität. Ihre Arbeitsschwerpunkte dort sind die kasuistisch basierte sprachliche und interkulturelle Sensibilisierung angehender Lehrer*innen anhand konversationsanalytischer Verfahren. Im Rahmen ihrer Promotion an der Universität Potsdam untersucht sie die Rolle der Prosodie in britisch-englischen Telefongesprächen.
- *Jieying Chen* (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Interkulturelle Kommunikation an der Universität Mainz in Germersheim. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Gesprächsforschung, die Führung virtueller Teams, die interkulturelle Kommunikation in Institutionen sowie die Methodik und Didaktik zur interkulturellen Qualifizierung.
- *Ibrahim Cindark* (IDS Mannheim) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Organisationseinheit "Zentrale Forschung". Er ist im Projekt "Deutsch im Beruf: Die sprachlich-kommunikative Integration von Flüchtlingen" des Programmbereichs "Sprache im öffentlichen Raum" tätig. Seine Forschungsinteressen sind Interkulturelle Kommunikation, Migrationslinguistik, Mehrsprachigkeit, Ethnografie sowie multimodale Gesprächsanalyse und -rhetorik.
- *Inga Harren* (PH Heidelberg) arbeitet als Professorin für deutsche Sprache und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der gesprächsanalytischen Untersuchung von Unterrichtsinteraktion, Sprachförderung und Arbeit an Formulierungen.
- *Volker Hinnenkamp* war bis Oktober 2018 Leiter des internationalen bilingualen Master-Studiengangs "Intercultural Communication and European Studies" (ICEUS) an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Fulda. Im Ruhestand ist er aktiv im Forschungszentrum "Centrum für interkulturelle und europäische Studien" (CINTEUS) und im Promotionszentrum "Sozialwissenschaften mit den Schwerpunkten Globalisierung, Europäische Integration, Interkulturalität" an der Hochschule Fulda. Schwerpunkte seiner Forschung sind Interkulturelle Kommunikation, Vielsprachigkeit und Interaktionale Soziolinguistik.
- *Christine Hrnkal* (Universität Siegen) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Germanistischen Seminar der Universität Siegen. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich aktuell mit der gesprächsanalytischen Untersuchung von Gruppeninteraktionen, in die ein intelligenter persönlicher Assistent (IPA) oder ein Roboter eingebettet ist.
- *Sabine Jautz* (Universität Siegen) ist Studienrätin im Hochschuldienst in der Anglistik an der Universität Siegen und forscht (u.a. zusammen mit Eva-Maria Graf) zu kommunikativen Praktiken in Veränderungskommunikation, bei der

Identitätskonstruktion und im Umgang mit Asymmetrien in Coaching- und Beratungsgesprächen.

- *Maxi Kupetz* (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) ist Juniorprofessorin für Interkulturelle Kommunikation und Lehrer*innenbildung am Germanistischen Institut der Martin-Luther-Universität. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Sensibilisierung von Lehramtsstudierenden und Lehrer*innen für sprachliche und kulturelle Heterogenität im Klassenzimmer durch Fallarbeit und die gesprächsanalytische Untersuchung von Unterrichtsinteraktion im Kontext von Deutsch als Zweitsprache bzw. Mehrsprachigkeit.
- *Agnes Lieberknecht* (Universität Bayreuth) arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Interkulturelle Germanistik an der Universität Bayreuth. Hier verbindet sie Methoden der Gesprächsforschung mit Fragestellungen der Interkulturellen Kommunikation und beschäftigt sich zudem mit Wissenschaftskommunikation.
- *Martin Lindner* (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) ist seit 2010 Professor für Didaktik der Biologie und Leiter der Didaktik der Geographie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er ist weiterhin Mitglied im Direktorium des Zentrums für Lehrerbildung. Sein Anliegen ist es, eine neue Kultur des Unterrichts sowohl in den Schulen als auch in der universitären Ausbildung der Lehrkräfte in den MINT-Fächern zu integrieren.
- *Swetlana Meissner* (Universität Göttingen) ist promovierte Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Abteilung Interkulturelle Germanistik der Universität Göttingen. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Sprachlernbewusstheit und Mehrsprachigkeit sowie Mündlichkeit im Hochschulkontext.
- *Robert Mroczynski* (Universität Leipzig) ist Vertretungsprofessor für Pragmalinguistik am Institut für Germanistik an der Universität Leipzig. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören zum einen die Beschreibung von systematisch vorkommenden Aktivitäten im gesprochenen Deutsch und zum anderen Interkulturelle Kommunikation mit dem Schwerpunkt Arzt-Migrant-Interaktionen.
- *Kirsten Nazarkiewicz* (Hochschule Fulda) ist seit 2017 Professorin für Interkulturelle Kommunikation am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften an der Hochschule Fulda und leitet dort den bilingualen, internationalen und interdisziplinären Master-Studiengang "Intercultural Communication and European Studies" (ICEUS). Sie erforscht zurzeit das Sprechen aus der Repräsentativen Wahrnehmung in Systemaufstellungen.
- *Nadine Naugk* (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Sie arbeitet im Bereich Grundschuldidaktik Deutsch und lehrt und forscht zum mündlichen Erzählen, zum Erwerb von Bildungssprache sowie in den Bereichen Literaturdidaktik und DaZ-/Mehrsprachigkeitsdidaktik.
- *Santana Overath* (IDS Mannheim) ist seit 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache und promoviert im Projekt "Deutsch im Beruf: Die sprachlich-kommunikative Integration von Geflüchteten" zu der Interaktion zwischen L1- und L2-Sprechern (Geflüchteten) in Arbeitsmeetings. Ihre

Forschungsschwerpunkte liegen hierbei auf der Konversationsanalyse und Ethnografie sowie der Migrationslinguistik und Fachkommunikation.

- *Hendrikje Palm* (Päpstlich-katholische Universität Ecuador) unterrichtet Deutsch als Fremdsprache an der Abteilung Moderne Sprachen der Pontificia Universidad Católica dell Ecuador in Quito. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Förderung mündlichen Argumentierens im hochschulischen Fremdsprachenunterricht durch einen gesprächsrhetorischen/gesprächsanalytischen Zugriff auf die Analyse hochschulischer Unterrichtsinteraktion.
- *Ingmar Rothe* (TU Chemnitz) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Medienkommunikation der TU Chemnitz und promoviert im Graduiertenkolleg *CrossWorlds* zur Nutzung von einem Multitouch-Tabletop in einem Museum.
- *Susanne Schulz* (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) ist Mitarbeiterin am Sprachenzentrum der Martin-Luther-Universität Halle. Sie arbeitet in der Lehre "Deutsch als Fremdsprache". Ihre Interessensschwerpunkte sind die Spracherwerbs- und Interaktionsforschung insbesondere im A1/A2-Bereich und gesprächsanalytische und lernpsychologische Fragestellungen in der DaF/DaZ-Lehrerausbildung.
- *Mona Stierwald* (Goethe-Universität Frankfurt a.M. / Université du Luxembourg) ist seit Februar 2016 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Romanische Sprachen und Literaturen an der Goethe-Universität Frankfurt a.M. mit den Schwerpunkten Frankophonie/Mehrsprachigkeit/Soziolinguistik tätig. Gegenwärtig arbeitet sie an ihrem Dissertationsprojekt zu konversationellen Schreibinteraktionen mehrsprachiger Studierender. Es handelt sich um eine binationale Promotion.
- *Lucia Weiger* (Freiburg, ehem. Universität Mannheim) interessiert sich für die Themen Bildung, Erziehung und Lernen. In ihrer Forschungsarbeit an der Universität Mannheim hat sie sich mit der Frage befasst, welche Erfahrungen Lehrpersonen unterschiedlicher Schularten mit interkultureller Kommunikation in Eltern-Lehrer-Gesprächen machen und wie sie darüber im Interview berichten. Derzeit arbeitet sie in Freiburg als freiberufliche Konzepterin und Texterin für digitale Bildung, E-Learning und Online-Kommunikation.
- *Marcus Willmann* (Pädagogische Hochschule Freiburg) ist im Rahmen des Promotionskollegs "Vom fachsensiblen Sprachunterricht zum sprachsensiblen Fachunterricht" abgeordneter Lehrer an der PH Freiburg. Er promoviert zur interaktionalen Umsetzung von *Scaffolding* in Vorbereitungsklassen. Betreut wird die Arbeit von Inga Harren und Gabriele Kniffka.

Literatur

Antaki, Charles (2011): Six kinds of applied conversation analysis. In: Antaki, Charles (Hg.), *Applied Conversation Analysis. Intervention and Change in Institutional Talk*. Palgrave Advances in Language and Linguistics. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 1-15.

- Artamonova, Olga / Hinnenkamp, Volker (2019): Das Klassenzimmer als poly- und translingualer Raum: Über die tägliche Erosion verordneter Einsprachigkeit in der Institution Schule. In: Luttermann, Karin / Kazzazi, Kerstin (Hg.), *Mehrsprachigkeit in Europa – institutionell und individuell*. Münster: Lit-Verlag, 265-300.
- Bose, Ines / Schwarze, Cordula (2007): Lernziel Gesprächsfähigkeit im Fremdsprachenunterricht Deutsch. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12.
- Bublitz, Wolfram (2001): Formen der Verständnissicherung in Gesprächen. In: Brinker, Klaus / Burkhardt, Armin / Ungeheuer, Gerold / Wiegand, Herbert Ernst / Steger, Hugo (Hg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, 2. Halbbd. Berlin: De Gruyter, 1330-1340.
- Chen, Jieying (2016): *Interkulturelle Kommunikation im Betrieb: Gattungsanalyse deutsch-chinesischer Kantinengespräche*. München: Iudicium Verlag.
- Cindark, Ibrahim (2019): Kommunikative Praktiken der Verständigung in beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen mit Flüchtlingen. In: Strässler, Jürg (Hg.), *Sprache(n) für Europa. Mehrsprachigkeit als Chance / Language(s) for Europe. Multilingualism as a Chance*. Auswahl an Beiträgen des 52. Linguistischen Kolloquiums in Erlangen (2017)/Selected Papers of the 52nd Linguistics Colloquium in Erlangen (2017). Frankfurt: Peter Lang Verlag, 37-52.
- Dausendschön-Gay, Ulrich / Krafft, Ulrich (1996): Prozesse interaktiven Formulierens: Konversationelles Schreiben in der Fremdsprache. In: Börner, Wolfgang / Vogel, Klaus (Hg.), *Texte im Fremdsprachenerwerb. Verstehen und Produzieren*. Tübingen: Gunter Narr, 253-274.
- Deppermann, Arnulf / Cindark, Ibrahim / Overath, Santana (2018): Einleitung zum IDS-Projekt "Deutsch im Beruf: Die sprachlich-kommunikative Integration von Flüchtlingen". In: Deppermann, Arnulf / Cindark, Ibrahim / Hünlich, David / Eichinger, Ludwig (Hg.), *Flüchtlinge in Deutschland: Sprachliche und kommunikative Aspekte*. Deutsche Sprache 3/2018. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 193-208.
- Deppermann, Arnulf / Schmitt, Reinhold (2009): Verstehensdokumentation: Zur Phänomenologie von Verstehen in der Interaktion. In: *Deutsche Sprache* 36, 220-245.
- Eckert, Penelope / McConnell-Ginet, Sally (2003): *Language and gender*. Cambridge, New York: Cambridge University Press.
- Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen (= GERS): lernen, lehren, beurteilen. Niveau A1, A2, B1, B2, C1, C2 (2001). Berlin u.a. <http://www.goethe.de/Z/50/commeuro>.
- Gibbons, Pauline (2006): *Bridging discourses in the ESL classroom. Students, teachers and researchers*. London, New York: Continuum.
- Gogolin, Ingrid (1994): *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster u.a.: Waxmann.
- Gumperz, John J. / Cook-Gumperz, Jenny (1976): Context in children's speech. In: Gumperz, John J. / Cook-Gumperz, Jenny (Hg.), *Papers on Language and Context*. Working Paper 46. Berkeley: University of California.
- Günthner, Susanne (2000): *Vorwurfsaktivitäten in der Alltagsinteraktion: Grammatische, prosodische, rhetorisch-stilistische und interaktive Verfahren bei der Konstitution kommunikativer Muster und Gattungen*. Tübingen: Max Niemeyer.

- Günthner, Susanne / König, Katharina (2016): Kommunikative Gattungen in der Interaktion: Kulturelle und grammatische Praktiken im Gebrauch. In: Deppermann, Arnulf / Feilke Helmuth / Linke, Angelika (Hg.), Sprachliche und kommunikative Praktiken. Berlin, Boston: de Gruyter, 177-204.
- Hahn, Alois (1994): Die soziale Konstruktion des Fremden. In: Sprondel, Walter M. (Hg.), Die Objektivität der Ordnungen und ihre kommunikative Konstruktion. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 140-166.
- Hinrichs, Nicole (2014): Interaktive Gestaltung von Textherstellungsprozessen. Bochum: Bochumer Universitätsverlag.
- Keppler, Angela (1995): Tischgespräche. Über Formen kommunikativer Vergemeinschaftung am Beispiel der Konversation in Familien, 2. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Koshik, Irene (2002): Designedly Incomplete Utterances. A Pedagogical Practice for Eliciting Knowledge Displays in Error Correction Sequences. *Research on Language & Social Interaction* 35(3), 277-309.
- Kotthoff, Helga (2002): Kultur(en) im Gespräch. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Krafft, Ulrich / Dausendschön-Gay, Ulrich (1999): Système écrivain et processus de mise en mots dans les rédactions conversationnelles. In: *Languages* 134, 51-67.
- Krafft, Ulrich / Dausendschön-Gay, Ulrich (2000): Systèmes écrivains et réparation des rôles interactionnels. In: *Studia Romanica Posnaniensia* 25/26, 199-212.
- Kupetz, Maxi (2018): Gesprächsanalytische Unterrichtsforschung als Möglichkeit einer kasuistischen Lehrer*innenbildung im Bereich sprachsensibler Fachunterricht. In: Andreas Rohde et al. (Hg.), *Sprache im Unterricht – Ansätze, Konzepte und Methoden*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 49-67.
- Becker, Elena / Kupetz, Maxi (2019): Kulturelle und sprachliche Vielfalt im Klassenzimmer: Heterogenitätssensibilisierung im Lehramtsstudium durch gesprächsanalytisch orientierte Fallarbeit. In: Susanne Schütz; Claudia Klektau (Hg.), *Über Kasuistik zur Heterogenitätssensibilisierung angehender Lehrkräfte*, 39-52.
- Kurhila, Salla (2006): *Second language interaction*. Amsterdam, Philadelphia: J. Benjamins.
- Lehnen, Katrin (2000): *Kooperative Textproduktion. Zur gemeinsamen Herstellung wissenschaftlicher Texte im Vergleich von ungeübten, fortgeschrittenen und sehr geübten SchreiberInnen*. Bielefeld: Dissertation.
<https://pub.uni-bielefeld.de/download/2301399/2301403>.
- Schmidt, Axel (2008): Profession, Professionalität, Professionalisierung. In: Willem, Herbert (Hg.), *Lehr(er)buch Soziologie: Für die pädagogischen und soziologischen Studiengänge, Band 2*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 835-864.
- Schwarze, Cordula (2015): Sprache unterrichten an der Peripherie: Konzeptionelle Überlegungen anhand der Praxisdarstellung von (Kurz-)Lehraufenthalten. In: Andrei Corbea-Hoisie / Sigurd Paul Scheichl (Hg.), *Jassyer Beiträge zur Germanistik = Contribuții ieșene de germanistică: XVIII. Kulturen an den "Peripherien" Mitteleuropas: (am Beispiel der Bukowina und Tirols)*. Iași: Editura Universității "Alexandru Ioan Cuza". Konstanz: Hartung-Gorre Verlag, 135-163.

- Schwarze, Cordula / Bose, Ines (2013): Mündliche Rethorik im DaF-Unterricht: Zur Vermittlung von Gesprächs- und Redekompetenz. In: Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Faches Deutsch als Fremdsprache 50, 74-84.
- Seedhouse, Paul (2010): The Interactional Architecture of the Language Classroom. Bellaterra Journal of Teaching & Learning Language & Literature 1(1), 1.
- Spranz-Fogasy, Thomas (2010): Verstehensdokumentation in der medizinischen Kommunikation. Fragen und Antworten im Arzt-Patient-Gespräch. In: Deppermann, Arnulf / Reitemeier, Ulrich / Schmitt, Reinhold / Spranz-Fogasy, Thomas (Hg.), Verstehen in professionellen Handlungsfeldern. Tübingen: Narr, 27-116.
- Weiger, Lucia (2018): Sprachliche Verfahren der Fremddarstellung und Positionierung in Erzählungen von Lehrkräften über ihre Erfahrungen mit interkulturellen Eltern-Lehrer-Gesprächen. Eine linguistisch narratologische Interviewstudie. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung.
<http://www.verlag-gespraechsforschung.de/2018/pdf/eltern-lehrer-gespraech.pdf>.

Elena Becker, M.A.
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Germanistisches Institut
Luisenstraße 2 (Raum 5)
06108 Halle (Saale)

elena.becker@germanistik.uni-halle.de

Dr. Lucia Weiger
Wintererstraße 3a
79104 Freiburg

lucia.weiger@gmail.com

Veröffentlicht am 27.1.2020

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.